

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserte  
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 25. Oktober 1889.

№ 124.

Für die

### Monate November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegenkreisen darauf zu verweisen.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

### Bilder zur sozialen Page.

#### II. Die Lohnbewegungen.

Bei den im vorigen Artikel dargelegten Lohnverhältnissen in den deutschen Ländern sind also Bewegungen zu deren Erhöhung leider nur zu natürlich. Sie könnten mit den kräftigsten Verböten auf die Dauer nicht hintangehalten werden. Jahrhundertlang ergingen Gesetze und Strafen gegen Beteiligte an Vereinigungen und Verabredungen zur Erzielung günstigerer Arbeitsverhältnisse und dennoch kamen innerhalb dieser Jahrhunderte Streiks in fast allen gewerbreichen Städten vor. Aus Faulmanns Geschichte der Buchdruckerkunst wissen wir z. B. über unser Gewerbe, daß u. a. 1471 in Basel, 1539 in Paris Differenzen durch Arbeitseinstellungen entschieden wurden. Aus anderen Gewerben sind die Beispiele noch häufiger. So legten 1522 die Bäckerknechte und Mühlknappen Zwicaus die Arbeit nieder; sie wollten neben den eingestellten Lehrknechten und Gesellen aus Schneeberg nicht schaffen, da letztere Stadt kein Innungsrecht besaß, die dort herkommenden Arbeiter also nicht zünftig waren. Der Kurfürst sah sich veranlaßt, die Schneeberger gleich den Bäckern und Müllern anderer Städte für „tüchtig“ zu erklären. Während des schmalkaldischen Krieges im Jahr 1547 hatte Herzog Moriz von Sachsen aus strategischen Gründen die Vorstädte derselben Stadt abbrennen lassen. Nach Beendigung des Krieges erwachte eine rege Baukunst, welche die Bauhandwerker zum Durchsetzen einer Lohnerhöhung benutzten; 1657 stellten wiederum die Tuchknappen Zwicaus die Arbeit ein u. s. f. Wir sehen hier kriechte es ganz artig. Schneeberg sah noch früher, nämlich 1496, einen Streik der Bergleute, weil man ihnen einen Groschen am Lohn „abbrechen“ wollte; 1498 ergriffen sie sogar ihre Fahne und zogen feiernd durch die Stadt. Damals gelang es, wie der Chronist berichtet, ohne Blutvergießen die Ruhe herzustellen. Das Berliner Stadtbuch erzählt schon vor 600 Jahren, daß die Verhältnisse der Gesellen eine Regelung erforderten. Arbeiterausschüsse bestanden bereits, sie besaßen Strafgewalt bis zum Ausschluß aus dem Handwerk und leiteten die Gesellengenossenschaften, welche weitgehende Rechte hatten. Kurz, von dem Mittel, die Arbeit behufs Erhöhung oder Verhütung einer Reduktion des Lohnes zu verweigern, wurde

zu allen Zeiten und bei allen Völkern der unvermeidliche Gebrauch gemacht, nur daß die Art, die Form sich nach den Zeitlagen bestimmte.

Dies zu konstatieren ist im Hinblick auf die nervösen Zustände, von welchen die Spekulanten mit theatralischer Berechnung infolge der Streiks befallen sind, sehr am Platze; sie suchen damit Staats- und Polizeihilfe für sich herauszuschlagen, eine Taktik, die den zur Erlangung von Toilettestücken ohnmächtig werdenden modernen Ehefrauen, wie sie häufig in den Wipplättern abgezeichnet sind, abgeguckt ist. Sicherung des Publikums vor finanziellen Schwindelunternehmungen durch die Gesetzgebung nennen sie hingegen „Eingriffe des Staates“. Hoffentlich wird das Spiel durchschaut und die gewünschte Beschränkung des Koalitionsrechtes zu nichte. Eher müßte es eine Erweiterung erhalten, wenn man an die vielfachen Behinderungen denkt, welche Streikenden widerfahren, und die hohen Strafen, die ihnen oft wegen Uebertretung des § 153 der G.-D. werden. Sehen wir uns aber einmal mit ruhigem Blicke die „schreckliche“ Streikbewegung dieses Jahres an.

Mit Anfang April treten wir in die Epoche derselben ein. Schwer läßt sich eine vollständige Uebersicht davon geben, keinerlei statistisches Material ist vorhanden; noch am brauchbarsten erweist sich die Rubrik „Lohnbewegung“ im Corr., da in ihr wenigstens die stückweise zu tage getretenen Nachrichten über Lohnbewegungen vollständig registriert sind. Diese Rubrik könnte noch vollgültiger sein, wenn unsere Leser einen lebhaften Mitteilungsdiens mit der Redaktion unterhielten. Nachstehende Ziffern, die sich auf die Monate April, Mai und Juni erstrecken, jedoch nur auf einen Schätzungswert Anspruch machen, sind ihr also entnommen. An der Streikbewegung waren in genannten drei Monaten etwa 100 000 Arbeiter beteiligt, exkl. derjenigen des rhein.-westfälischen Bergarbeiterausstandes, der allein über 100 000 Bergleute umfaßte. Gegen 100 Orte und 60 Gewerbe kamen in Frage. Es zeigen sich darunter überwiegend Einzelstreiks, ein planmäßigeres, mehrörtliches Vorgehen ist höchstens im Bauhandwerk erkennbar und da vielleicht auch nur durch die Günstigkeit der Augenblicke erzielt. Sonst ist die Zwerghaftigkeit der deutschen Lohnbewegung, trotz alles Aufsehens, die sie gemacht hat, evident. Es wird ein viel geregelteres Auftreten dazu gehören, die mißlichen Arbeitsverhältnisse ausschlaggebend zu verbessern. Obenan in der Bewegung steht Berlin mit 19 Streiks, Hamburg und Nürnberg mit 7, Leipzig mit 6, Halle und Stettin mit 5, Kiel und Dresden mit 4, vier andere Orte mit 3 und neun mit 2 Streiks; an ungefähr 65 Orten war je 1 Ausstand. Die Maurer legten die Arbeit nieder an 22 Orten, die Zimmerer und Tischler an 10, die Weber an 8, die Schuh-

macher und Fabrikarbeiter an 7, die Gerber an 6, die Schmiede, Glaser, Töpfer und Brauer an 5, die Schraubendreher, Klempner, Maler und Steinmehrer an 4, die Bauarbeitersleute, Eisenbahnarbeiter, Pferdebahn- und Omnibusbedienten an 3, die Metallschläger, Schneider, Schlosser, Dachdecker und Schiffbauer an 2 Orten und gegen 30 Gewerbe waren nur mit einer Arbeitseinstellung an je 1 Orte beteiligt. Vom dritten Teil aller Streiks wurde ein Erfolg gemeldet, man kann jedoch dieses Drittel getroffen auf die Hälfte erhöhen, da viele Meldungen aus Nachlässigkeit, Rücksichtnahme und anderen Gründen unterbleiben; die zweite Hälfte der Streiks hätte sich demnach zerschlagen. Das ist gar kein schlechtes Resultat, wenn man eben die Planlosigkeit der Bewegung und ihre Mittellosigkeit in Betracht zieht. Es beweist, daß Industrie und Gewerbe Lohnaufbesserungen durchaus ertragen können, nur müssen sie von den Arbeitern mit Energie gefordert werden.

Grund zum Zetermordio über den Ruin des Nationalwohlstandes durch die Arbeitseinstellungen dagegen haben die Spekulanten jedenfalls nicht. Gilt doch das der Zeitverhältnisse wegen besonders günstige zweite Quartal für die Arbeitseinstellungen mit seinen 100 000 Beteiligten als der Höhepunkt der Streikbewegung; veranschlagt man dagegen die in einen Lohnkampf tretenden Arbeiter in den folgenden weniger günstigen Quartalen durchschnittlich auf je 50 000, so ergibt dies eine jährliche Zahl von 250 000 Ausständigen, welche die Ware Arbeitskraft den Preisen anderer Waren ebenbürtig zu stellen Anstalt machen. Das ist der 28. Teil der niedrig genommen 7 Millionen Köpfe zählenden gewerblichen Arbeiter und Gehilfen Deutschlands oder 3,57 Proz.! Sicherlich viel Geschrei und wenig Wille für den Unternehmerring, denn dieser Prozentsatz Streikender hebt die Welt noch lange nicht aus den Angeln. Von der Seite betrachtet ist die als Gespenst herausgesteckte Gefahr für die Produktionsverhältnisse vorläufig ebenso in weiter Ferne wie andererseits diese 3,57 Proz. Vorwärtstreibender eine allgemeine Verbesserung der Arbeiterlöhne nicht bewirken können. Deshalb aber fehlt auch noch für lange Zeit die tatsächliche Berechtigung (abgesehen von der nie zu erbringenden prinzipiellen), an dem Koalitionsrechte zu rütteln, wenn man es nicht in der Absicht gab, daß es wie ein verborgener Schatz nie verwendet werde.

Wenn wir den rhein.-westfälischen Bergarbeiterstreik bei dieser Berechnung ausschließen, so geschah es, weil er eine beispiellose Ausnahme bildet. Derartige Ansammlungen hunderttausender Arbeiter auf einem verhältnismäßig kleinen Komplex in einem Industriezweige finden sich nicht wieder. Die vorzugsweise aus ihm hergeholt Angriffe auf das Koalitionsrecht fallen

deshalb auch zusammen, weil man für eine ausnahmsweise Erscheinung keine die Regel treffenden Maßnahmen ergreifen darf.

Da bei allen Arbeitseinstellungen immer viel von der Unterstützung der öffentlichen Meinung gehofft, aber wenig von ihr gesehen wird, sei entgegengesetzt einmal die erfreuliche Tatsache einer solchen Unterstützung erwähnt. Als die Brauergesellen Hamburgs in eine Lohnbewegung traten und von den Brauereien gemäßigter wurden, kam ihnen die unverhoffte Hilfe seitens der Hamburger Arbeiterschaft sehr zu statten. Sie verhängte eine Sperre über die widerpenstigen Reiche des braven Vierkönigs Gambrinus. Wie eine Bombe fuhr dieses Mittel in die stolzen Braudirektoren, so daß sie in Rechtfertigungsanzeigen ihre Gutmütigkeit emsig beteuerten. Solche Solidarität wäre an allen Orten vonnöten, da sie besonders in Amerika schon oft gute Dienste gethan hat.

## Karl V. Lork's Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst.

Im Jahr 1882 erschien der erste, ein Jahr später der zweite Teil dieses Werkes. Im schmucken, festen Einbande mit Lederücken und -Ecken und dem frisch-roten Schnitt, kann Lork's Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst schon bei nur äußerer Bestätigung ein günstiges Urteil hervorrufen, schlägt man das Buch aber auf, so ziehen sein reiches Inhalt und seine gebiegene Ausstattung vollends an. Auf schwerem Papiere tritt die klare Mediävalgrundchrift tadellos hervor, Initialen, Kopfzeilen und Schlussbignetten verzieren die Seiten in passender Weise. Auf 800 dieser Seiten macht uns der Verfasser mit der Geschichte unserer Kunst von Anbeginn bis auf die Jetztzeit und zwar in allen kultivierten Ländern bekannt. Er überliest dabei nicht die Nebensächer, welche der Buchdrucker zu ihrem jetzigen bedeutenden Stande mit verholfen, er würdigt die geschäftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Angehörigen des Gewerbes, berücksichtigt den Buchhandel, mit einem Wort er gibt ein umfassendes geschichtliches Gemälde, in dem fast kein Pünktchen vergessen ist. Der einzige Uebelstand des Werkes lag bisher jedenfalls in seinem Preise: 16 Mark für ein Buch abzustoßen ist dem größten Bücherliebhaber, dem wißbegierigsten Buchdrucker meistens leider nicht möglich, obgleich der Preis in diesem Falle kein anormaler genannt werden kann. Doch insoweit das war das Abgabegeld gewiß ein so beschränktes, daß man zu der jetzt stattgefundenen Herabsetzung schreiten mußte. Die Verlagsbuchhandlung von Fr. Eugen Köhler in Vera-Untermainhausen übernahm die Restauflage des Werkes und setzte dessen Preis für Buchhändler auf drei Mark herab, will diesen Vorzugspreis jedoch auch für die Buchdruckerei besitzer und deren Gehilfen gelten lassen. Unter solchen Umständen ist eine spezielle Empfehlung des Werkes überflüssig. Wir wollen dagegen, auf die Gefahr hin, einem Teil unserer Leser etwas bekanntes vorzuführen — was sich aber behufs Auffrischung des Lesens immerhin verlohnen dürfte — einige Stellen abdrucken und gestatten.

Der Abschnitt über die Druckerzeichen gibt so recht Kunde von der großen Gelehrsamkeit der früheren Druckrer. „Schon in der frühesten Periode“, erzählt Lork, „machten die Buchdrucker Gebrauch von Wappenschildern, Simbildern und Wahlsprüchen, die sozusagen die Stelle eines Fabrikzeichens einnahmen und sowohl ein Ursprungszeugnis als auch ein Eigentumszeichen bildeten. . . Die Familie der Elzevire wählte den vieltragenden Delbaum, welchen die griechische Mythologie als das segensreiche Geschenk der weisen Göttin Minerva an die Menschheit bezeichnete. Die Stephane nahmen ebenfalls einen Baum, welchem der fromme und gelehrte Heinrich Stephanus eine Apostelfigur beilag, die mit einem Fingerzeig auf die herabgefallenen gedruckenen Zweige und auf den Ausspruch des Apostel Paulus Noli altum sapere, sed timere (Strebe nicht zu hoch, sondern sei besorgt) warnend hinweist. Plantin kennzeichnete den Geist, der seine Arbeiten leitete, durch eine Hand und einen Zirkel mit dem Motto Labore et constantia (durch Arbeit und Beständigkeit). Froben führte einen von Schlangen umwundenen Stab, auf welchem eine Taube sitzt, was Erasmus zu dem Ausspruch veranlaßte, daß der gelehrte Drucker in Wahrheit die Schlangenfluchtigkeit mit der Taubeneinstalt vereinigt. Die Familie Marnef wählte den Pelikan, wie er sich die Brust zerfleischt, um seine Jungen zu nähren. (Dieses Zeichen würden unsere Beschriftzähler jedenfalls energig ablehnen. Der Ref.) Künst-

lerisch ist das Zeichen des Wapors: der auf dem schwimmenden Delphin sich wiegende Arion, der von den Winden getragen zu werden scheint; ebenfalls bemerkenswert der Saturn des Colinaus sowie das schöne Sinnbild der Gioletti mit dem großen, fest in die Sonne schauenden Adler und dem Motto semper eadem. Voller Kraft und Grazie ist auch der Greif der Familie Gryphius und der prächtige Pegasus, auf dem die Wechel ihrem Ruhm entgegeneilten. Würdig obigen beigefügt zu werden ist das merkwürdige Symbol des Hieronymus Scott: eine weibliche Figur auf einer Erdkugel, welche dem leiseften Drucke der Bügel zu gehorchen scheint, die sie in ihrer Hand hält. Prosaischer war die Herleitung des Druckerzeichens von dem Zeichen des Wohnhauses wo gedruckt wurde.

Manchmal hatten die Fingnigla eine bedeutende Größe. Riesenhaft ist der wilde Löwe des Mylius von Straburg, ebenso wie die drei reisenden Bestien Byrlingers, während Couteaus fossaler Löwe friedlich auf einem Schilde von Blumen ruht.

Besonders beliebt waren die rebusähnlichen Wortspiele. Das Wappen Baumanns in Breslau zeigt ein unfertiges Haus mit dem Baumeister davor. Aparius (Bienenzüchter) in Ingolstadt sendet einen Bären baumwärts trotz des diesen umgebenden Bienenzwarmes. Froshauer in Zürich mag für seinen schlechten Rebus eine Entschuldigung in dem Humor finden, mit welchem sein Junge den riesigen Frosch reitet oder letzterer auf den Baum klettert. Für Granjon lag das Wortspiel fertig in der großen Binsé (grand jonc). Das Schiff (Gallotte) des Gallot du Pré fährt unter vollen Segeln dahin. Der wichtige Elefant Regnaulds gewinnt sehr in den Händen seiner Witwe durch den pikanten Zusatz, daß sie das Elefantentum fortsetzen werde: Sicut Elephas sto!

Namentlich die englischen Buchdrucker geseien sich in den oftmals bis an die Grenze des Erlaubten getriebenen Wortspielen. William Middleton stellte sein W. M. mitten auf eine Tonne. William Griffith sendet uns einen Greif mit einer Bartmelke (Sweet William) in dem Schnabel. Thomas Woodcock (Holzhahn) setzte einen Hahn auf einen Scheiterhaufen mit der Umschrift Cantabo Jehovah, quia benedixit (ich will dem gnadenreichen Gotte lobjingen). Thomas Xavier führte als Zeichen einen arbeitenden Pfahler (pavier) mit dem Motto: Thou shalt labour, till thou return to dust (du sollst arbeiten, bis du wieder zu Staube wirst). Reynard Wolf läßt seine Namensvettern, Fuchs und Wolf, Schildhalterdienste bei ihm verrichten. Das Zeichen John Day's (Tag) zeigt eine von der aufgehenden Sonne beleuchtete Landschaft; im Vordergrund ein Schlafender, den ein Engel weckt, mit dem Ausspruch Arise! for it is Day (Steh auf, denn der Tag ist da).

Lork weist im fernern auf die zu Druckerzeichen viel benutzte Erdkugel, auf Kreuz, Stern, Anker und Schlange, ja auf die Köhlföpfe hin, welche allesamt die häufigste und verschiedenste Verwendung fanden. Er bemerkt, wie die Art, welche einen Holzstod spaltet, eine schreckliche Vorbedeutung in dem Zeichen des grausam hingeopferten Etienne Dolet erhielt, und schließlich dieses Kapitel mit den in Umwandlung des Druckerherrenstandes bezeichnenden Sätzen: „Als nach und nach die Buchdrucker aufhörten, zugleich die tonangebenden Verleger zu sein und Lohnbruder der Buchhändler wurden, mußten sie den Verlegern den Platz räumen und bescheiden in den Hintergrund treten. Die Verleger nahmen nun ihrerseits vielfach Embleme an.“

(Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

-n. Düsseldorf, 17. Oktober. Die am verfloffenen Sonntage hier abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war insoweit des an diesem Tage herrschenden schönen Wetters besonders von den hiesigen Kollegen schwach besucht; außerdem waren noch vertreten die Orte Grefeld, Gladbach und Gilden. Herr Schröder-Rühl, der Gehilfenvertreter unsers Preisess, hatte die Berichterstattung über die Stettiner Tarifrevision übernommen. Derselbe gab in einem zweifelhafte Vortrag ein klares und deutliches Bild über die dort gepflogenen Verhandlungen und die Versammelten folgten den Ausführungen des Referenten mit dem größten Interesse. Zum Schluß seiner Rede wendete sich Redner an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder, sie auffordernd, jetzt nicht länger mehr zu zögern und sich unsrer Organisation anzuschließen, da dies nur zu ihrem eignen Vorteile sein könne. Nach Beendigung des überaus interessanten Vortrages erhoben sich die Anwesenden zum Danke von ihren Sigen. In der nun folgenden Diskussion; welche leider zu früh abgebrochen werden mußte, da wir zur Abgabe des Lokals verpflichtet waren, nahmen noch verschiedene Herren das Wort und gedachte u. a. Herr Johns (Grefeld) lobend der wenigen tariftreuen Prinzipale in unserm Kreise. Sodann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. geschlossen.

-h. Hannover. Hiermit möge es mir gestattet sein über einige Vorkommnisse aus unserm Orte zu berichten, die von allgemeinem Interesse sind. Am 20. September fand eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher der Gehilfenvertreter unsers Tarifreises Veranlassung nahm, seinen Bericht über die Stettiner Verhandlungen zu erstatten. In einem längeren Vortrag erläuterte Redner die dort getroffenen Vereinbarungen, die, wenn auch bei weitem nicht alle Wünsche berücksichtigt, sogar nur verschwindend kleine Erhöhungen und Verbesserungen zugehend, doch dazu geführt, den Frieden mit den Prinzipalen zu erhalten und den Kollegen eine kleine Lohnaufbesserung zu sichern, die durch die ungewöhnliche Verteuerung aller Lebensmittel und besonders der Wohnungsmieten nur zu berechtigt sei. Hannover sei gewiß hinter keiner mit einer Erhöhung bedachten Städte hinsichtlich der Verteuerung zurückgeblieben. Die Versammlung nahm den Bericht mit Befriedigung entgegen. Einige Redner äußerten sich jedoch dahin, daß die Resolution, wonach alle Löhne eine entsprechende Ausgleichung erfahren müßten, bestimmter abgefaßt hätte werden sollen. — Der Buchdruckereibesitzer G. Brodert gründete vor einigen Jahren eine Buchdruckerei mit der Herausgabe einer täglich erscheinenden größeren Zeitung, des General-Anzeigers. Dieses Blatt war bestimmt, den hiesigen wohlgeführten Tagesblättern Tod und Verderben zu bringen und wurde meistens auf sehr ungewöhnliche Weise Propaganda für dasselbe gemacht. Mehrfache Prozesse waren die Folge dieses Beginns. Die Zahl der Abonnenten vermehrte sich jedoch zu einer beträchtlichen Höhe nicht aufzuschwingen und das inferiorende Publikum brachte diesem Unternehmen kein allzugroßes Vertrauen entgegen. Auch der Friede zwischen dem Personal und der Geschäftsleitung war nicht von langer Dauer und ein „großer Prach“ die Folge, worauf die Einstellung billiger Arbeitskräfte folgte. Die Aenderung des Titels in Hannoverische Landeszeitung sollte der Zeitung (deren Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pf. betrug) den erwünschten Aufschwung bringen, aber auch dieses scheiterte. Anfang August d. J. wurde ihr Erscheinen plötzlich eingestellt, zugleich jedoch angekündigt, daß es sich nur um eine Vertagung handle und im Herbst die Herausgabe einer neuen Zeitung erfolgen würde. „Um den zahlreich ausgeprochenen Wünschen nachzukommen“ erscheint nunmehr auch seit Anfang Oktober in demselben Verlage das Hannoverische Anzeigebblatt als eine durchaus „unparteiische Zeitung“ für den auffallend billigen Preis von 20 Pf. pro Monat. Ob dieses billige Unternehmen den geößten Erfolg haben wird, dürfte die Zukunft lehren, wir wagen es einstweilen sehr zu bezweifeln. Daß auch hier die geößtgen Arbeitskräfte wieder gute Dienste leisten müssen, sei dem Herrn weiter nicht übel genommen. — Anfang dieses Jahres wurde an dieser Stelle von der Uebernahme der konservativen Hannoverischen Post aus der Schöpferschen Druckerei in das neu errichtete Geschäft von Fusth & Schulz (ersterer Nichtbuchdrucker, letzterer Fachmann und Prinzipal aus Menburg) Kenntnis gegeben und zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die in ihr beschäftigten sämtlich verheirateten Sieger in sicherer Stellung bleiben würden. Dieses war eine arge Täuschung. Um die Zeitung vor dem gänzlichen Untergange zu bewahren, faßte erstgenannter Herr den Entschluß, sie im eignen Verlage herzustellen und durch mancherlei Vorteile ertragsfähiger zu gestalten, was wohl zum Teile durch Einschränkung der Redaktion und auf Kosten der Arbeitslöhne geschehen sollte, welsch letzteres allerdings nicht offen ausgesprochen wurde, aber durch die Thatfachen leicht bewiesen werden konnte. Nach einigen erfolglosen Bemühungen reiste Herr Schulz schon nach sehr kurzer Zeit nach Menburg zurück, sich somit wieder von seinem Kompanion trennend. Differenzen zwischen Geschäftsinhaber und Personal über eine billigere Herstellung (die Zeitung wurde im Bedehnten hergestellt) bildeten bald den Vorläufer eines größeren vom Zaune gebrochenen Konflikts, der mit der plötzlichen Arbeitseinstellung des Personals (nur einige „Getreue“ ausgenommen) endete, nachdem inzwischen schon Engagementsverhandlungen mit Nichtvereinsmitgliedern angeknüpft, ebe das Personal überhaupt an einen solchen ernstlichen Ausgang denken konnte. Diese fanden sich auch und wird die Zeitung seitdem im gewissen Gelde hergestellt, daß die Arbeitszeit aber auch über die Maßen ausgedehnt, was im Interesse des Blattes nicht liegen kann, da die Ausgabe abends resp. nachmittags erfolgt. Wie lange eine so fragwürdige Existenz noch dauern wird, vermögen wir nicht zu verraten, denn obgleich die Zeitung schon über 10 Jahre erscheint und täglich im großem Format ausgegeben wird, schwankt deren Auflage doch zwischen 1000 und 500 erheblich nach unten. Täglich weist es Lieder ob des wachsenden Konverbatismus in Hannover zu singen. Bemerkenswert ist noch, daß 1886 den Seßern die Erhöhung des Tarifs gewährt wurde (dafür bürgte die gutangesehene Firma Schäfer), gleichzeitig aber auch der Abonnementsbetrag eine Herabsetzung erfuhr, jedoch ohne Erfolg.

(1) **Dsnabrück**, 16. Oktober. Seit kurzem ist die Zahl der hiesigen Druckereien um eine vermehrt worden, so daß wir jetzt deren sieben besitzen. Von diesen stellen neben Accidenzen und Werken drei täglich erscheinende Zeitungen her, während zwei einmal wöchentlich ein Blatt herausgeben und zwei sich nur mit der Herstellung von Accidenzen befassen. Die Verhältnisse sind nicht besonders gute; die Bezahlung geschieht durchweg nach dem 1878er Tarif und der Sonntagsaufw. Arbeit wird in einigen Druckereien ohne jegliche Entschädigung in hohem Maße geschuldet. Lehrlinge werden in großer Anzahl gehalten, und deren Ausbildung läßt viel zu wünschen übrig. — Auf die hiesigen schlechten Verhältnisse wirken die starke Konkurrenz nebst der Laune der hiesigen Kollegen und der billige Preis der Zeitungen, die 1 Mk., 1,25 Mk. und 1,50 Mk. vierteljährlich bei täglichem Erscheinen kosten, am meisten hin.

× **Schleswig-Holstein**, 18. Oktober. Im vorigen Jahre trat in Heide (Hollstein) ein Kollege Ad. R. aus Stuttgart in Kondition, der seine Legitimation beim Verfehrswirt in Flensburg verlegt hatte. In Weimar hatte er ebenfalls Schulden bei Herrn Hille, dem damaligen Verwalter, gemacht. Da R. sich nicht mehr um den Verein kümmerte, verloren die Genannten ihre Guthaben. Der Flensburger Verfehrswirt, durch Schaden klug geworden, gibt nun keinen „Schuß“ mehr. Kollisionen mit dem R.-S.-V. können den Vereinsbeamten durch meinen Vorschlag nicht erwachsen, da sie verlorene Legitimationen ersetzen müssen. Dieselben werden doch erst ein Wertpapier durch die Mitteilung des Reisenden. Selbstredend müßte man die Bergwerkswirte hierüber nicht im Unklaren lassen. — Was die Mitglieder betrifft, so habe ich schon vor Jahren erfahren, daß Wirte, wenn sie wissen, daß diese zu ersetzen sind, keinen „Schuß“ darauf geben.

## Rundschau.

Von allen für die Rundschau geeigneten Vorkommnissen erbitten Nachricht per Postkarte oder Zeitungsauschnitt. Porto wird auf Wunsch vergütet.

In der zur Eröffnung des Reichstags verlesenen Thronrede heißt es u. a.: „Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den innern Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzesentwurf zugehen, und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ersten Streben geleitet sein werden, eine Verhinderung über diese für die friedliche Entwicklung des Reiches bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.“

In dem Verzeichnisse der Tarifdruckereien ist zu streichen B. Böhs Bwe. in Reudsburg; die Firma existiert nicht mehr.

Der Praktist Otto Benstein ist in Anerkennung seiner durch 24 Jahre geleisteten Dienste in die Firma B. Wüstenstein in Berlin als Teilhaber aufgenommen worden.

Die G. Weißsche Buchdruckerei in München, eine der ältesten Münchener Buchdruckereien, ging in den Besitz des Herrn Joseph Aldrich über. Der bisherige Besitzer Gottfried Schöninger hat sich zur Ruhe gesetzt.

Der Hofbuchdruckereibesitzer Kommerzienrat Lindwirth in Hannover erhielt den preuß. Kronenorden, der Schriftsetzereibesitzer Adolf Meyer in Wien „in Anerkennung seiner verdienstvollen industriellen Wirksamkeit“ das Goldene Verdienstkreuz.

Der Buchdruckereibesitzer Szeschonta in Gerdaun feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Die Buchdruckerei und lithographische Anstalt von Heinrich König in Lüneburg feierte am 1. Oktober ihr 50jähriges Bestehen, der Schriftsetzer Karl Groß in Breslau (Schles. Zeitung) am 13. Oktober sein 40jähriges Berufsjubiläum.

Kollege Joseph Blümm trat vor 60 Jahren in die Buchdruckerei von Bonitas Bauer in Würzburg in die Lehre als Drucker und steht noch heute daselbst als Maschinenmeister. Seine Kondition wurde nur unterbrochen durch Wanderschaft und Militärzeit. In ihm verkörpert sich hiernach nicht nur eine Art Familienchronik des genannten Hauses, auch ein Stück Buchdrucker Geschichte, nämlich die Wandlung von der Holzpresse und eisernen Handpresse zur Schnellpresse. Geschäftsinhaber und Personal ließen es denn an Ehrenbezeugungen nicht fehlen. Am 12. Oktober fand ein solennes Abendessen mit nachfolgender musikalischer Kneipe statt und am Festtage selbst (14. Oktober) wurde er von der Familie Bauer, die auch an dem von den Kollegen veranstalteten Abendessen teilgenommen hatte, im geschmückten Maschinenlokal begrüßt und mit Ehrenbezeugungen bedacht, die Kollegen hatten die ihrigen bereits am 12. überreicht.

Die Firma Beit & Philippi in Hamburg und Staffort trug bei der Hamburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung die goldene Medaille davon.

In Langenau, Schweiz, ist ein vereinbarter Tarif zu Stande gekommen. Derselbe soll am 1. Januar 1890 in Kraft treten und enthält folgende Bestimmungen: Mindestlohn 29 Fr. (für Ausgelernte und Zugelernte im ersten Jahre 25 Fr.); Arbeitszeit 10 Stunden; Extrastunden 60 Cts., Sonn- und Feiertags 80 Cts pro Stunde; Auszahlung alle 14 Tage.

In Basel nahm eine Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung, die von 156 Kollegen (bei 170) besucht war, den von einer Kommission aufgestellten Tarifentwurf einstimmig an. Derselbe wurde hiernach den Prinzipalen zugestellt mit dem Erbieten, mit ihnen hierüber in Verhandlungen treten zu wollen. Auch in Basel-Land ist den Prinzipalen ein neuer Tarif zugestellt worden.

Die Wollfeg- & Traunthaler Kohlenwerk-Gesellschaft bewilligte den Arbeitern, um einen in Aussicht stehenden Streik vorzubeugen, 5—25 Proz. Alterszulage. Ein Teil der Arbeiter legte die Arbeit trotzdem nieder, nahm sie aber wieder auf, als die Zurücknahme des Verprechens angedroht wurde.

Ein Streik in der Fabrik von Conradi & Friedemann in Limbach hat zu Unruhen geführt — d. h. der Streik wurde von Nadaubrüdern benutzt, um sich einmal ihr Mütchen zu fühlen —, die das Aufgebot von Militär nötig machten. Wahrscheinlich unter dem Druck dieser Nadaubrüdern kam eine angebotene Vermittelung nicht zu Stande. Auch eine unter Vorsitz des Kreishauptmannes abgehaltene Sitzung, an welcher der Bürgermeister, die Chefs der genannten Firma und das Streikkomitee teilnahm, blieb erfolglos.

Der Streik in der Strumpfwarenfabrik von Esche in Chemnitz (s. Nr. 119) ist beendet.

Die nach Bochum einberufene Generalversammlung des Verbandes zur Wahrung der bergmännischen Interessen wurde nach kurzer Debatte über den zu wählenden Vorstand polizeilich aufgelöst.

In Amsterdam hat sich eine aus 20 Arbeitern bestehende Untersuchungskommission gebildet, welche die Beschwerden der Arbeiter sammelt und zur allgemeinen Kenntnis bringen will.

In Stade wurden 13 Ziegeleibesitzer zu 300 Mk. und 8 Ziegelmeister zu je 50 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter länger als 10 Stunden täglich.

Der Reichstagsabgeordnete Nebel hat seinem Fragebogen über die Verhältnisse der Bäcker-Gesellen eine Auforderung an die Arbeiter ohne Unterschrift der Parteiliste folgen lassen, ihm Auskunft über das Kantinenwesen zu geben, um einen genauen Ueberblick über diese Zustände zu erlangen und event. weitere gesetzliche Maßnahmen anregen zu können.

Ein drei Spalten lange Berichtigung, nämlich einen Bericht über eine Landgerichtsitzung, sandte der Oberlandesgerichtspräsident in Königsberg der R. P. Ztg., deren Abdruck auf Grund des Preßgesetzes verweigert, weil der erste Bericht der genannten Zeitung über die betr. Verhandlung begründete Zweifel an der Unbefangtheit der Beurteilung seitens des erkennenden Gerichts bei dem Publikum erwecken müßte und auch in der That vielfach hervorgerufen habe. Bei weiterer Verbreitung dieser Präzis dürfte sich bald der Umfang der Zeitungen vergrößern, allerdings ebensowenig im Interesse der Leser wie der Herausgeber.

Der Redakteur des Sächsischen Wochenblattes in Dresden wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, einschließlich der dem Angeklagten im August bereits zuerkannten zwei Monate, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Schriftsteller Karl Bleibtreu war wegen Verarbeitungen einiger für das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes gelieferter Artikel zu einer selbständigen Broschüre zu 20 Mk. und der Verleger der Broschüre zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden und wandte sich mit einem Revisionsantrag an das Reichsgericht. Letzteres verwarf jedoch das Rechtsmittel als unbegründet.

Der Vaterländischen Viehverversicherungs-Gesellschaft zu Dresden hatte die Kritik ihres Rechnungsabchlusses im Leipziger Tageblatt nicht gefallen. Sie erhob gegen den Einsender zwei Klagen — wegen zweier Artikel —, wurde aber in die Kosten verurteilt, der Angeklagte dagegen kostenlos freigesprochen.

Der Herausgeber der Deutschen Revue, Rich. Fleischer, hat die Witwe des Schriftstellers Adelman v. Adelmansfelden geb. Coqueville geheiratet und ist von Dresden nach Wiesbaden verzogen.

Die Reichsdruckerei ist nach einem Entschiede des Reichsgerichts als eine öffentliche Behörde anzusehen.

Ein Polizeileutnant ist keine Obrigkeit, er hat weder die Regierungsgewalt selbständig auszuüben noch rechtsgültige Vorschriften zu erlassen. So entschied das Reichsgericht in bezug auf einen Fall, in welchem die Einberufener einer Versammlung zu einem Monate Gefängnis verurteilt worden war, weil sie ein Gebot des überwachenden Beamten perhorresziert hatte. Die Ver-

urteilung erfolgte auf Grund des § 110, welcher von Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen oder Anordnungen der Obrigkeit spricht. Die Klage wurde somit an die erste Instanz zurückverwiesen.

Der Landgerichtsdirektor a. D. Oskar Aders hat der Stadt Düsseldorf sein 2550000 Mk. betragendes Vermögen vermach. 550000 Mk. sind zu Legaten bestimmt, eine Million soll zum Bauen von Arbeiterwohnungen verwendet werden mit der Bestimmung, daß aus den Mietserträgen neue Häuser zu bauen sind, und die andere Million ist für Stipendien für talentvolle, unbemittelte junge Leute bestimmt. Von den Legaten erhalten die evangelische Gemeinde 20000, das evangelische Krankenhaus 10000, die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Beamtenwittwen 20000, der Künstler-Unterstützungsverein 10000 Mk. usw.

Aus einer Zigarrenfabrik in Sevilla berichtet die B. M.-Z. das Folgende: Es arbeiten hier täglich ungefähr 7000 Menschen, unter denen sich aber nur 100 bis 200 Männer befinden. Wenn man die ungesunden Fabrikräume betritt, so sieht man dieselben mit Mädchen und Frauen angefüllt, welche in langen Reihen, ungefähr 20 in jeder Reihe, auf allen Seiten des Saales an kleinen Tischen sitzen und Zigarren rollen. Oft sind 1500 in einem einzigen Raume beschäftigt. Sie tragen alle helle Kleider, ein buntes Taschentuch um den Hals geschlungen und eine Blume in den Haaren. Wenn man den Mittelgang herumwandert, muß man sorgfältig seinen Weg suchen, denn der ganze Gang nach hinten Weigen, da die verheirateten Arbeiterinnen ihre Säuglinge in die Fabrik mitbringen dürfen. Da wiegen sie dazu mit dem Fuß ihre Kleinen in den Schlaf, während sie gleichzeitig mit flinken Fingern Zigarren rollen. (?)

Die Konferenz für den internationalen Arbeiter-Schutz soll im Mai n. J. zusammentreten.

Nachdem die Notiz, daß die Berliner Staatszeitung 1000 Jahre alt sei, die Runde durch sämtliche Zeitungen gemacht, erklärt der Ostasiatische Lloyd, daß sie nicht älter als 500 Jahre sei.

## Gestorben.

In Göttingen im August der Seher H. Ph. Voigt von da, 59 Jahre alt — Leberleiden; im September der Seher Fritz Röttger von da, 32 Jahre alt — Schwindel.

In Leipzig am 18. Oktober der Seher Georg Rob. Oskar Heyne von da, 35 Jahre alt — chron. Lungentarrh.

In Wannheim am 22. Oktober der Buchdruckereibesitzer Heinrich Hogrefe, 68 Jahre alt.

## Briefkasten.

R. in Rosenheim: Ihre Beschwerde kann nur bei Ihrem Postamt angebracht werden; hilft das nicht, so wenden Sie sich an die nächst vorgelegte Behörde und bitten um Untersuchung. — R. in Magdeburg: Wir bekommen noch 1 Mk. (12 Zeilen). — S. in Kgsbg.: Die in der Staatsdruckerei zu Washington beschäftigten Arbeiter gab Lord vor 7 Jahren im Handbuche der Geschichte der Buchdruckerkunst auf 1200 an. Bei amerikanischen Verhältnissen ist es leicht denkbar, daß heute die Zahl in der gewaltigen Weise gestiegen ist. Die Deutsch-Amerik. Buchdr.-Ztg., aus der die Notiz übernommen war, sprach denn auch direkt nur von Sechern, und sie muß es ja wissen. Vielleicht macht uns das Schwesterorgan nächstens mit den Verhältnissen dieses Establishments näher bekannt. — Ph. S. in W.: Wird teilweise geschehen.

Berichtigung. In dem Bericht über die Niederstafel Typographie in Hannover in Nr. 122 ist irrtümlich von dem 25jährigen Stifterfesten derselben die Rede, während es das 15jährige war.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Die Buchdruckerei von Friedrichs & Co. ist für Vereinsmitglieder geschlossen.

**Bezirksverein Göttingen.** Nächsten Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthause der Frau Witwe Klages, Kurzegeismarktstraße 38 in Göttingen eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. T.-D.: Bericht des Herrn Klapproth-Hannover über die Verhandlungen in Stettin; Agitation für den Tarif und den U. B.; Verschiedenes. Sämtliche Kollegen der umliegenden Orte sind freundlichst eingeladen.

**Lübeck.** Der Seher Emanuel Herloß wird an den von hier erhaltenen Vorfuß erinnert.

**Lüneburg.** W. Blauß, Bezirksvorsteher, wohnt jetzt Altstadt 1, I.

**Reudsburg.** Konditionsanerbietungen von der Buch- und Steindruckerei des Herrn F. Ubers wolle man mit Vorsicht aufnehmen und zuvor Erkundigungen

bei dem Vertrauensmanne W. Klee, Möllers Buchdruckerei, einholen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Chemnitz der Drucker Emil Meier, geb. in Zwickau, ausgel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 28.

In Lüneburg der Seher Emil Thiemrodt, geb. in Kottleberode 1869, ausgel. in Stolberg a. S. 1887. — W. Wland, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Elberfeld der Seher Jul. Wagener, geb. in Kronenberg 1868, ausgel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — C. Lupelow in Barmen, Altmarkt 33.

In Lübeck der Maschinenmeister Johann May, geb. in Wonsfurt (Bayern) 1866, ausgel. in Offenbach a. M. 1885; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Scharmer, Augustenstraße 6, I.

In Schwerin i. M. der Seher Karl Dreyer, geb. in Hagenow i. M. 1870, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — W. Sengebusch, Krügerische Buchdruckerei.

### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.), an die Expedition einzusenden. Einzelheiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Gesuche.

Suche per 4. November als Accidenz-, Wert- oder Zeitungsseher Kond. S. Thun, Gelsenkirchen, Westf.

### Flotter Seher

der sich in Accidenzen auszubilden wünscht, sucht baldigst Stelle. Werte Offerten unter T. S. postl. Dresden, Postamt 4, erbeten.

## Anzeigen.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Wer verkauft Zeitungs-Altklee zum Wiederverkauf? Offerten unter D. K. 889 in der Exp. d. Bl. abzug.

### Buchdruckerei-Verkauf!

In einer Amtsstadt Bayerns ist eine gut einger. konkurrenzfreie Buchdruckerei m. Blattverlag u. allen städt. u. gerichtl. Arbeiten wegen Krankheit des Besitzers billig zu verk. Der Kaufpreis kann b. e. Anz. v. mindestens 600 Mk. jahrelang liegen bl. u. durch kl. Raten getilgt w. Werte Off. unter Th. 890 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Zur technischen Leitung unsrer Bieherei suchen wir einen

### tüchtigen Faktor

der mit allen Zweigen des Betriebes praktisch vertraut sein muß und seine Fähigkeit zur Ausfüllung des Postens nachweisen kann. Eintritt baldigst, jedenfalls aber bis zum 1. Dezember a. e. [891

Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.

Für unsre Galvanoplastik suchen wir einen erfahrenen Galvanoplastiker und Stereotypenr.

W. Bürenstein

883] Berlin, Zimmerstr. 40/41.

### Tüchtige Schriftgießer

für Hand- und Komplettmaschinen finden dauernde Kondition. Offerten mit Zeugnissen an die

Schriftgießerei Bern (Schweiz). [877

Mehrere

### Höhehobler

gesucht von der

Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart. [884

### Schriftgießer

zum sofortigen Antritte verlangt [894

Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei Berlin SW, Jerusalemstraße 66.

Ein in der Flachstereotypie ferner Stereotypenr (auch Seher) sucht Kondition. Offerten erbittet Kersten, Spandau, Schöps Buchdruckerei. [893

Tüchtiger Maschinenmeister, im Illustrationsdrucke wirklich gutes leistend, im Farben- u. Accidenzdrucke Routine, im Wert- u. Zeitungsdrucke bewandert, sucht Stellung. Off. u. B. 892 an die Exp. d. Bl. erb.

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe  
LEIPZIG-REUDNITZ.

Farbmesser (gar. Sol. Qual.), 19 cm lang	175 Pf.
do. 22 cm lang	185 "
do. mit Rücken, 14 cm lang	175 "
Farbpachteln, mit oder ohne Friss	200 "
Farbkellen	200 "
Krustenmesser	300 "
Zurichtescheren	150 "
Zurichtemesser, zweiseitig, zum Einschieben	100 "
Reservoklingen dazu, mit 12 cm langer nachstellb. Klinge 125 u.	50 "
Taschen-Zurichtemesser, mit nachstellbarer zweiseit. Klinge, in Weilsbuchenholz, m. starker Messinghül.	120 "
Besgl., in Pflaumenbaumholz, mit Argentanhilfe	175 "
Besgl., in Elfenbein, mit Nausilberhülse	375 "
Reservoklingen dazu	35 "
Messerschoner, zu allen Messern passend, m. Holzfutter	10 "
Besgl., vernickelt	15 "
Klopfhölzer	60 "

Vorstehende Preise verstehen sich exkl. Porto.



Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten. Beträge bis zu 1 Mk. können in deutschen (ausschließlich bayerischen und württembergischen) Briefmarken eingesandt werden.

**Manuskripthalter**  
Automatische  
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfabl.  
**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Übensilien.  
Berlin S., Brandenburgstr. 34.  
Versand gegen Nachnahme od. Rückzahlungs-Auftrag.

**Wilhelm Wiegand**  
Dresden A.  
Buchdruckerei - Utensilien- und Maschinenhandlung  
Fachtischlerei, Walzenmassefabrik.  
Komplette Einrichtungen.  
—> Anerkannt beste Bezugsquelle. <—

**Gesellschaft Typographia, Leipzig.**  
Sonabend den 26. Oktober a. e. Konzert zum Besten der Witwen-Unterstützung in der Alberthalle des Kristallpalastes, ausgeführt vom Gesangsverein der Gesellschaft unter gütiger Mitwirkung der Frau Hermine Kirchoff, Frä. Lina Roscher, Herrn Gustav Meimier, großherzogl. f. Hofopernsänger aus Weimar und Herrn Dr. Bedenstedt. Billets sind bei unserm Kassierer Herrn Niemann, Teubnerische Offizin, zu entnehmen. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand. [895

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzig!  
Freitag den 1. November, abends 1/2 9 Uhr, im Saale des Pantheon  
**Allgem. Buchdrucker-versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht über das Ergebnis der von Leipzig ausgegangenen Resolution (Stettiner Tarifberatungen betr.) resp. Beschlußfassung über weitere Maßnahmen. 2. Nachwahl zur örtlichen Tarifkommission. 3. Die Ueberstundendarbeit. 4. Diskussion.  
In anbeacht vorstehender wichtiger Tagesordnung erwartet allseitiges Erscheinen  
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig.  
Aug. Enders, Vorsitzender.